

EINE SPURENSUCHE
*Was ist von der Vergangenheit
noch zu sehen?*



1. INHALTE DES LERNMODULS

Das Lernmodul „Was ist von der Vergangenheit noch zu sehen?“ beschäftigt sich mit dem Schloss Hellbrunn als historischer Ort. Ziel ist es, den Schülerinnen und Schülern der Volksschule deutlich zu machen, dass es einen Unterschied gibt zwischen dem Schloss, wie es zu Lebzeiten von Erzbischof Markus Sittikus (17. Jahrhundert) aussah, und wie wir es heute erleben.

Das Modul arbeitet dazu die Veränderung des historischen Ortes exemplarisch heraus und weist auf jene Dinge (Sach-/ Bildquellen) im Schloss hin, die auch im Heute noch aus der Vergangenheit vorhanden sind. Es geht also um das grundlegende Erkennen der Wandelbarkeit von Orten. Die Schülerinnen und Schüler sollen erkennen, dass das Schloss, so wie wir es heute sehen, eine vergangene Wirklichkeit nur in Teilen abbildet. Es sollte erreicht werden, dass sie diese zeitliche Dimension mitsamt ihren Veränderungen mitdenken lernen, um nicht unreflektiert heutige Ist-Zustände von Orten mit der Vergangenheit gleichzusetzen.

2. METHODISCH-DIDAKTISCHE HINWEISE

Das museumspädagogische Konzept des Schlosses Hellbrunn stellt den Schulen Lernmodule zur Verfügung die von den Lehrerinnen/ Lehrern selbstständig mit ihren Klassen durchgeführt werden. Dies bietet den Vorteil, dass die Lehrerinnen und Lehrer ihren Besuch detailliert vorbereiten und auf den allgemeinen Unterrichtsverlauf anpassen können.

Man findet in dieser Lehrerhandreichung neben methodisch-didaktischen Hinweisen auch Materialien, die für eine optionale Vor- und Nachbereitung des Besuches sowie Kopiervorlagen der Arbeitsblätter für die Durchführung vor Ort in Hellbrunn.

Jedes Lernmodul ist so konzipiert, dass die Klassen ca. 45 Minuten vor Ort in Hellbrunn arbeiten und sich dabei einen abgeschlossenen Problembereich erschließen.

Lehrplanbezug des Moduls:

Das Modul nimmt Bezug auf den Lehrplan des Sachunterrichts und ist vor allem für das Ende der 3. und für die 4. Schulstufe geeignet. In der Grundstufe II wird im Lehrplan für die 3. Schulstufe angemerkt: „Veränderungen in der eigenen Umwelt im Ablauf der Zeit feststellen“. In der 4. Schulstufe wird darüber hinaus die Vergangenheit des eigenen Bundeslandes zum Thema und das Anlegen eines Zeitstreifens.

2.1. VORBEREITUNG AUF HELLBRUNN (IN DER SCHULE)

Um den Schülerinnen und Schülern eine erste Konfrontation mit dem Schloss Hellbrunn als außerschulischen Lernort zu erleichtern, könnten folgende vorbereitende Aktivitäten hilfreich sein:

Was ist ein Schloss?

Die Kinder sollten dabei ihre bisherigen Erfahrungen im Zusammenhang mit Schlössern äußern (Welche Schlösser kenne ich? Welche Schlösser habe ich schon besucht? Was habe ich dort erlebt? etc.)

Es sollte danach versucht werden, den Begriff „Schloss“ von anderen Begriffen abzugrenzen (Was ist eigentlich der Unterschied zu einer Burg? Zu einem Haus? Zu einer Villa?). Hier könnte es dienlich sein, den Schülerinnen und Schülern Bilder von unterschiedlichen Schlössern und Burgen zu zeigen, um den Unterschied herausarbeiten zu können und eine „Begriffsdefinition“ zu erarbeiten.

TIPP:

Durch die Gestaltung eines Plakates mit unterschiedlichen Schlössern aus Reisekatalogen und mit Bildern von Schlössern aus der Umgebung der Schülerinnen und Schüler könnte dieser Prozess visuell unterstützt werden. Es gilt dabei auch an sehr bekannte Schlösser zu denken, die die Kinder aus den Medien kennen (Schloss Leopoldskron, Wasserschloss Anif, Schloss Mirabell, Schönbrunn, Buckingham Palace etc.).

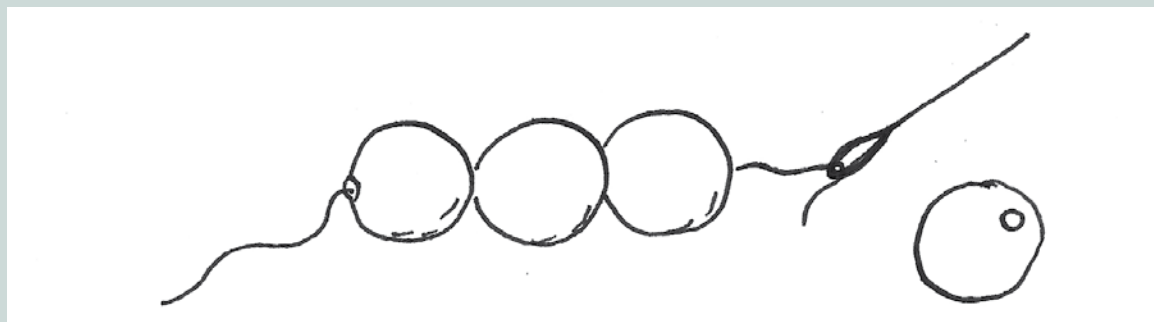
Ziel ist es, den Schülerinnen und Schülern deutlich zu machen, dass es sich bei dem Begriff um einen Funktionsbegriff handelt, der nicht auf eine Art/ einen Typus von Schloss festgeschrieben ist, sondern zu unterschiedlichen Zeiten und in unterschiedlichen Kulturen andere Objekte beschreibt. Dennoch gilt es deren Gemeinsamkeiten herauszuarbeiten.

Wann wurde Schloss Hellbrunn errichtet?

Neben der häufig im Unterricht verwendeten Zeitleiste, um historische Zeitverläufe deutlich zu machen, könnten auch andere Modelle genutzt werden. So wäre es möglich, die zeitliche Differenz von heute zum Errichtungszeitraum des Schlosses (1613-1615) mittels einer Holzperlenkette zu verdeutlichen. Eine Perle stünde dabei für 10 Jahre. Dies wäre ja auch ca. das Alter der Kinder in der 4. Klasse.

TIPP:

Anfertigen einer Perlenkette zum Veranschaulichen der zeitlichen Distanz



Alternativ könnte man auch in Generationen rechnen (eine Generation = 30 Jahre) und Personen aus Papier ausschneiden, um so eine weitere Möglichkeit zu schaffen, um zeitliche Distanz zu erkennen und zu denken.

Wichtig ist dabei vor allem, dass nicht nur die enorme Anzahl der Jahre im Vordergrund steht, sondern, dass die Kinder auch ihr Leben, das ihrer Eltern und das der Großeltern anhand des Zeitmodells „erfahren“ können.

2.2. DURCHFÜHRUNG IN HELLBRUNN

Das Lernmodul wird in den Räumlichkeiten des Schlosses umgesetzt. Dazu steht eine Geschichte zur Verfügung, die man den Kindern in getragener Art vorliest. Es handelt sich dabei um eine „Zeitreise“, die die Schülerinnen und Schüler in die Vergangenheit entführt. Wichtig ist, dass die Kinder der Geschichte ruhig zuhören und sich dabei auch etwas entspannen. Dazu ist unbedingt eine entspannte Atmosphäre zu schaffen. Dies ist etwa im Park unter einem Baum möglich oder am Rand einer der Wiesen rund um das Schloss. Bei Regen wenden Sie sich bitte an das Personal am Eingang zum Schloss (Audioguide-Ausgabe), dort wird Ihnen gezeigt, wo sie sich mit den Kindern zurückziehen können.

Die „Zeitreise“ versetzt die Schülerinnen und Schüler in die Zeit von Markus Sittikus. Man tritt einen Spaziergang durch das Schloss an. Viele Dinge, die dabei genannt werden, existieren heute nicht mehr.

Für die anschließende Schüleraktivität erhalten die Kinder Arbeitsblätter (Bitte in ausreichender Anzahl als Kopien mitbringen!), die Teile der Geschichte wieder aufnehmen. Die Schülerinnen und Schüler erhalten nun die Möglichkeit sich im Schloss (1. Stock) auf die Suche nach diesen Dingen zu machen und sie laut Anweisung der Arbeitsblätter einzutragen. Man kann dazu verschiedene Bausteine nutzen:

- a) *Arbeitsblatt 1: Was ist aus der Vergangenheit noch zu sehen?*
Suchen der Überreste im Schloss (Schüleraktivität)
- b) *Arbeitsblatt 2: Was gefällt dir besonders gut im Schloss?* (Schüleraktivität)





Bitte besprechen Sie je nach dem Niveau der Klasse die sprachlich und inhaltlich schwierigen Momente der Arbeitsblätter (u.a. römische Kaiser, Festsaal).

Bei der anschließenden Auswertung der Ergebnisse der Arbeitsblätter ist es wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler zusätzlich überlegen, ob wir heute das Schloss Hellbrunn so erleben, wie es früher (zum Zeitpunkt der Errichtung) war (Warum sind einige Dinge aus der Vergangenheit nicht mehr da? Hast du Ideen, weshalb wir nur Teile aus der Vergangenheit sehen können?). Es geht darum, dass die Kinder Veränderungen von historischen Orten erkennen. Nur Bruchstücke sind bis heute erhalten (= Quellen). Gründe dafür sind u.a. ein veränderter Geschmack/ Stil, Beutezüge in Kriegen, neue Techniken/ Produkte (z.B. neue Fenster, die man im Gegensatz zum 17. Jh. öffnen kann und so Luft ins Innere lassen kann, ersetzen Luftlöcher; durchsichtiges Glas ersetzt grünes) etc.

Es wäre sinnvoll eine kleine Diskussion anzuschließen, die unsere heutige Wahrnehmung des Schlosses mit den Informationen über die Vergangenheit konfrontiert (vgl. heute sind die Wände weiß gestrichen, früher gab es dunkle Ledertapeten; Fenster lassen heute sehr viel Licht in das Innere, damals war es viel dunkler wegen den grünen Scheiben etc.). Welche Auswirkungen auf unsere Vorstellungen über die Vergangenheit hat dieser Unterschied? Wir können uns eben nur einen kleinen Schritt weit über die Quellen an die Vergangenheit annähern. Erleben können wir die Vergangenheit heute nicht mehr.

2.3. NACHBEREITUNG VON HELLBRUNN (IN DER SCHULE)

Für die Nachbereitung des Besuches des Schlosses Hellbrunn könnte man eine Festigung des Lernziels vornehmen, indem ein Poster gestaltet wird, das jene Elemente des Schlosses positioniert, die man auch heute noch aus der Vergangenheit sehen kann.

WAS IST AUS DER VERGANGENHEIT IM SCHLOSS HELLBRUNN ZU SEHEN?	
<p>Aus der Zeit des Erzbischofs Markus Sittikus ist noch vorhanden:</p>  <p>Bild von Sonnenblumen</p> <p>Festsaal</p>  <p>Huchen</p>  <p>Treppe</p> 	<p>Man weiß aber auch von ...</p> <ul style="list-style-type: none">- Ledertapeten- Lüftlöchern neben den Fenstern- ... <p>Diese Dinge kann man heute nicht mehr sehen.</p>
<p>Wenn wir heute Orte besuchen, sind diese nicht so, wie sie in der Vergangenheit waren. Sie haben sich verändert oder sind gar nicht mehr da.</p>	

Eine andere Möglichkeit wäre die Erstellung einer Collage mit jenen Dingen, die den Kindern besonders ins Auge gefallen sind. Auf der Collage könnte man so Bilder aus Prospekten, Fotos vom Ausflug und Zeichnungen der Schülerinnen und Schüler integrieren. Hier können auch die Ergebnisse des Arbeitsblattes 2 einfließen.

3. MATERIALÜBERBLICK (KOPIERVORLAGEN)

- Lehrerhandreichung (Durchführung im Schloss): „Zeitreise“
- Arbeitsblatt (Durchführung im Schloss): „Was ist aus der Vergangenheit noch zu sehen?“
- Arbeitsblatt (Durchführung im Schloss): „Was gefällt dir besonders gut im Schloss?“
- Materialien für die Nachbearbeitung

Zeitreise

[Hinweis: Getragen vortragen]

Schließt eure Augen. Wir begeben uns nun auf eine Zeitreise. Haltet eure Augen geschlossen und werdet ganz ruhig. (Atmet tief ein und aus ...)

Stellt euch vor, wir kehren zurück in eine Zeit ohne Computer und ohne Autos. In eine Zeit in der man mit Pferden und zu Fuß unterwegs war. Jeans und T-Shirts gab es noch nicht.

Hier in Hellbrunn ist es sehr ruhig. Wenige Menschen aus der Stadt und der Umgebung kommen hier her. Wir sind zu Gast am Hof des Erzbischof Markus Sittikus. Der Kirchenfürst ist ein schlanker und großer Mann mit Bart. Seine Jugend hat er in Italien verbracht. Dort ist wohl auch die Idee für ein Schloss am Stadtrand entstanden.

Langsam betreten wir mit ihm das Schloss. Wir spüren die Kühle im Eingangsbereich, wo Wachen uns empfangen. Diener zeigen uns den Weg. Langsam gehen wir die steile Treppe in den ersten Stock hinauf. Es ist düster und dunkel. Die Fenster sind aus dunklem, grünem Glas. Das einfallende Licht ist trüb. Ich kann fast nichts erkennen. Ich sehe gar nicht viel. Meine Augen haben sich noch nicht an die Dunkelheit gewöhnt.

Die Luft ist stickig. Man kann die Fenster nämlich nicht öffnen. Nur kleine Öffnungen neben den Fenstern lassen etwas Luft ins Innere. Irgendwie ist alles seltsam hier. So dunkel mitten am Tag. Auch die Wände sind dunkel. Ich greife nach ihnen. Die Wände sind mit Leder bezogen. Wenn man genau hinschaut erkennt man blaue, rote und grüne Ledertapeten. Alles wirkt düster. Es ist ganz anders, als ich mir das Schloss vorgestellt habe. Und dennoch ist das Schloss eines der schönsten Gebäude in Salzburg.

An den Wänden hängen Bilder. Sie zeigen uns die Natur. Ich kann auf ihnen übergroße Sonnenblumen erkennen. Sie sind sehr genau gemalt. Man kann jede Kleinigkeit an ihnen erkennen: Die Blüten und sogar die feinen Verästelungen auf den Blättern.

An einer anderen Wand hängen Tierbilder. Einen gewaltigen Fisch sehe ich da. Ein seltsames Tier. So lang und so groß. Er wurde in der Salzach gefunden. Der Diener sagt es sei ein „Huchen“, manche sagen auch „Hausen“. So einen Fisch habe ich noch nie gesehen. Der Erzbischof sammelt wohl seltene Tiere. Nicht nur im Tiergarten, der viel älter ist als das Schloss. Dort kann man seltene Tiere beobachten. Hier im Schloss hängen ihre Bilder. Wir gehen weiter. Der Holzboden unter unseren Füßen knirscht. Doch plötzlich fühle ich Steinplatten unter meinen Füßen. Hier ist es etwas kühler. Man spürt die Kälte des Steinbodens. Es riecht nach Kerzenwachs und Rauch. Meine Augen haben sich endlich an die Dunkelheit gewöhnt. Ich kann einen prächtigen Raum erkennen – ein eigener Saal für Feste. Der Saal ist nicht besonders groß. Doch die Wände sind mit bunten Bildern bemalt. Goldene Statuen kann ich da sehen. Es sind römische Kaiser - und über mir der Himmel. Da fliegen sogar Vögel. Durch Nischen hindurch kann ich Gebäude erkennen. Alles wirkt so echt – und doch ist alles nur an die Wand gemalt. Auffällig ist auch der Boden mit seinen schachbrettartigen Feldern.

In einem kleinen Nebenraum überschlägt sich meine Stimme. Der perfekte Ort um Musik zu machen. Jeder Ton hallt hier nach.

Ich schaue aus dem Fenster und sehe eine Touristengruppe, die in den Wasserspielen nass gespritzt wird. So viele Leute ... und da merke ich, dass ich einen Traum hatte.

Wir können nun die Augen wieder aufmachen. Wir haben eine kleine „Zeitreise“ gemacht. Heute sieht das Schloss ja ganz anders aus als zur Zeit des Erzbischofs Markus Sittikus. Doch was gibt es noch von der Vergangenheit zu sehen? Machen wir uns auf die Suche!

Was ist aus der Vergangenheit noch zu sehen?

Gebäude verändern sich. Auch das Schloss Hellbrunn ist heute nicht mehr in dem Zustand, wie es zur Zeit des Erzbischofs Markus Sittikus war.

Gehe durch das Schloss und versuche folgende Dinge aus der „Zeitreise“ im Schloss zu finden: **Kreuze an, was du herausgefunden hast!**

	Heute noch vorhanden	Heute nicht mehr vorhanden
Eine steile Treppe führt in den ersten Stock.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Fenster sind aus dunkelgrünem Glas.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Neben den Fenstern befinden sich kleine Öffnungen ins Freie. Durch sie kommt Frischluft in die Räume.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ein Bild zeigt uns Sonnenblumen ganz genau.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ein Bild zeigt uns einen riesigen Fisch – einen „Huchen“ oder auch „Hausen“.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Wände sind mit Ledertapeten verkleidet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Im Festsaal sind römische Kaiser in Gold an die Wand gemalt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Der Festsaal hat einen Boden aus Marmor. Er schaut fast so aus wie ein Schachbrett.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In einem kleinen Zimmer neben dem Festsaal hört man die eigene Stimme öfters – ein tolles Musikzimmer.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Was gefällt dir besonders gut im Schloss?

Hier hast du Platz, zum Zeichnen und zum Schreiben. Was gefällt dir am Schloss besonders gut?

A large empty rectangular box with a thin black border, intended for drawing and writing. At the bottom of the page, there are two decorative, overlapping, light blue curved lines that sweep across the width of the page.

TIPP:

Materialien für die Nachbereitung (etwa zur Plakatgestaltung)

Die Bilder in Farbe unter: www.hellbrunn.at



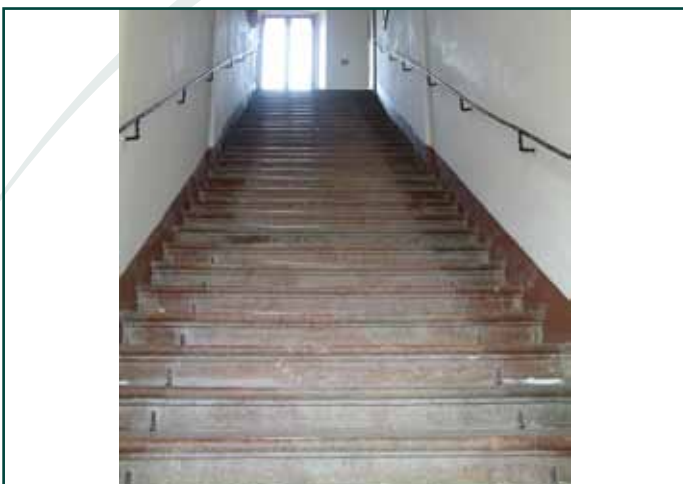
Huchen/Hausen (heute unter Stör bekannt) in Lebensgröße, 1617



Sonnenblumen, 1618



Festsaal mit römischen Kaisern und Marmorfußboden, um 1615



Treppe, um 1613



Oktagon (Musikzimmer), um 1615

4. INFORMATIONEN FÜR DIE ORGANISATION

Keine Anmeldung:

Für die Durchführung dieses Lernmoduls benötigen Sie keine Anmeldung in Hellbrunn. Sie können das Modul individuell und selbstständig im Rahmen des Schlossbesuches durchführen.

Bitte beachten Sie, dass Sie die Arbeitsblätter in der richtigen Anzahl von der Schule mitnehmen und dass die Schülerinnen und Schüler vor Ort im Schloss nur mit Bleistift arbeiten. Radiergummi und Dosenspitzer nicht vergessen! Günstig wäre auch eine stabile Schreibunterlage für die Arbeitsblätter.

Eintrittspreise:

Schulklassen: € 4,50 pro Person

Begleitende: Pro 10 Schüler ist eine Person frei

Im Eintrittspreis inkludiert:

- Führung durch die Wasserspiele
- Schloss mit oder ohne Audio-Guide
- Besichtigung des Volkskundemuseums

Anreise:

Öffentliche Verkehrsmittel Linie 25

Genügend Gratis-Busparkplätze

